

Ein großes Werk in neuem Format

Ein Sturm der Begeisterung löste sich nach der Aufführung von Bachs Matthäus-Passion im Montforthaus. Der Höhepunkt der Reihe, die sich diesmal dem Thema Widerstand widmete.

Sie wurde bereits mit Spannung erwartet, die Aufführung der Matthäus-Passion, die im Rahmen der Montforter Zwischentöne seit Langem wieder in Vorarlberg zu erleben war. Am späten Samstagnachmittag war es dann im Montforthaus so weit. Johann Sebastian Bachs großes Werk zeigte sich dabei in einem modernen Format – das Aufführungskonzept von Zwischentöne-Kurator Folkert Uhde war zurückhaltend und verstärkte die ruhige, bewusst nach innen gekehrte Stimmung im Publikum, das sich vier Stunden lang (inklusive Pause) der großartigen Musik widmete.

Eine ausgesprochen gute Idee war es, dieses Werk in einem zeitgemäßen Rahmen wieder auf die Bühne zu holen. Die Musik blieb dabei stets im Fokus – und zwar auch durch die qualitativ äußerst hochwertige Leistung des Concerto Stella Matutina und seinen Solisten sowie des Kammerchors Feldkirch, die alle stürmischen Applaus und Standing Ovations ernteten.

Bachs Musik sei deshalb unsterblich, weil er alle Komponenten des Menschseins berühre, sagte der künstlerische Leiter Benjamin Lack in einem kurzen Gespräch zwischen den beiden Teilen. Sein Werk mache betroffen und sei gleichzeitig tröstlich – eine Beschrei-

bung, die an diesem Abend in vollem Umfang eingelöst wurde. Die Zuhörer schienen sich mitreißen zu lassen von dem Werk, das Jesus Weg von dessen Verrat bis zu seiner Kreuzigung zeichnet. Auf das Thema Zivilcourage konnte sich das Publikum bereits beim Eintritt durch eine Video-Installation von Uhde einstimmen.

Eskalation. Als Hauptthema wurde vom Konzept-Team „die persönliche Verantwortung gegenüber dem Meinungssog der Mehrheit“ hervorgehoben, wie im Libretto-Heft zu lesen war. Auf Lügen und Neid ist der Verrat gebaut, den Uhde im Gespräch als „Eskalation des Verlassenwerdens“ beschrieb, auf den die „Eskalation des Zorns“ folgte. Historiker Meinrad Pichler bereicherte den Abend mit kurz erzählten Begebenheiten im Zweiten Weltkrieg. Verlassen wurde in dieser Zeit zum Beispiel der Bregenzer Gitarrenbauer Ernst Volkmann, der sich weder von der Familie noch vom Pfarrer dazu überreden ließ, dem Einberufungsbefehl Folge zu leisten. Von seinen katholischen Glaubensgenossen wurde er allein gelassen, 1941 wurde er hingerichtet.

Uhde fand in der Matthäus-Passion Bezüge zu unserer Realität, wie etwa ein Stoßgebet gegen Fake News („Herr,

nimm mein wahr in dieser Gefahr / behüt mich für falschen Tücken“). Pichler brachte das Thema Volkszorn durch zehn Bregenzer Bürger zur Anschauung, die während des Nationalsozialismus eine Petition gegen das „Judenpack“ starteten. Auch die Scham der Täter beziehungsweise derer, die geschwiegen hatten, kam zur Sprache.

Kompakt. Trotz der Länge wirkte am Samstag Bachs Werk kompakt und vor allem klar und genau ausgearbeitet. Durch die Geschichte führt der Evangelist, hier Tenor Daniel Johannsen, der für seine facettenreiche Darbietung am Ende besonders stürmischen Applaus erntete. Mezzosopranistin Margot Oitzinger und Sopranistin Miriam Feuersinger berührten das Publikum. Besonders Letztere bereicherte die Stimmung durch die passende Mimik. Bassbariton Dominik Wörner übernahm den Part des Christus.

Die Solisten betreten und verlassen behutsam und langsam die Bühne. Der Einsatz der Musiker wurde durch Live-Videoeinspielungen vergrößert sichtbar, ohne das Geschehen zu dominieren. Diese ganz besondere Aufführung bewies auch das Können des Barockorchesters und des Feldkircher Kammerchors. **Lisa Kammann**



Die Matthäus-Passion im Feldkircher Montforthaus. Links: Benjamin Lack und Miriam Feuersinger.